

Eine Zucht von königlichen Pferden im Freiburger-Land

Im hintersten Jura züchtet das Ehepaar Céline Dirlwanger und Victor Gunsch Pferde. Statt dem heimischen Freiburger widmen sie sich Friesen, Spaniern, Berbern und Lipizzanern.

Das Jahr 2011 ist ein besonderes im Barockpferdegestüt in Les Enfers JU. Heuer ist Leo-Lin geboren, «unser Therapiefohlen», wie Céline Dirlwanger strahlend berichtet. Therapiefohlen deshalb, weil mit der Geburt von Leo-Lin der heute 21-jährigen Friesen-Zuchtstute Vera-Lin so etwas wie ein zweites Leben geschenkt worden ist.

«Im Alter von 18 Jahren hatte Vera-Lin ihr zehntes Fohlen geboren und erkrankte danach schwer. Ich staunte nicht schlecht, als uns der Tierarzt empfahl, sie noch einmal decken zu lassen, sobald sie wieder gesund sei», erklärt die Züchterin. Dirlwanger und ihr Mann Victor Gunsch folgten seinem Rat, und an einem Morgen im Mai erblickte Leo-Lin das Licht der Welt. «Es war eine sanfte, stressfreie Geburt für Stute und Fohlen. Leo-Lin ist das Beste, was Vera-Lin passieren konnte. Als stolze Mutter ist sie sichtlich aufgeblüht, erfüllt mit neuem Lebensmut und stark wie in früheren Jahren», sagt die glückliche Pferdefreundin.

Inzwischen ist die friedlich grasende Gruppe Vierbeiner erreicht, zu der noch zwei Kühe mit einem Kalb und Eselin Joya gehören. Dirlwanger ruft die schwarze Stute mit



Die Friesen wurden früher als Arbeitspferde gehalten und eignen sich gut zum Fahren.

dem leichten Grauanflug im Gesicht beim Namen. Getreulich schreitet Vera-Lin ihrer Besitzerin entgegen, neben sich die übermütig tänzelnde Leo-Lin, und schmiegt ihren Kopf an deren Oberkörper. Auf dem Gestüt im Schweizer Pferdeparadies Franches Montagnes nahe der französischen Grenze leben derzeit 44 Barockpferde (siehe Kasten) der

Auto nennt, geht es über Stock und Stein zur Stutenherde. 4 der 21 Tiere sind derzeit zu Hause zur Vorbereitung auf die bevorstehende Körung. Auf der Fahrt sprudelt es nur so aus Dirlwanger heraus: «Unsere Pferde halten wir im gemischtaltrigen Verband. So profitieren alle voneinander; die Älteren erziehen die Heranwachsenden, und die Jungspunde

Rassen Berber, Pura Raza Española PRE, Friesen und Lipizzaner. Stolz lässt Victor Gunsch seinen Blick vom Zaun hinter dem Stall Richtung Nordosten schweifen: «Von hier aus benötige ich zu Fuss eine halbe Stunde zum anderen Ende des Grundstücks, wo sich jetzt die Stuten aufhalten.»

Von der Zucht leben ist nicht möglich

Der Hof des Ehepaars umfasst insgesamt 50 Hektaren. Davon stehen den Pferden sommers und winters mehr als die Hälfte als Weideland zur Verfügung. Victor Gunsch, ursprünglich aus der Stadt, wollte schon immer Bauer werden. Der Traum des 61-Jährigen ging aber erst vor gut 20 Jahren im Kanton Thurgau in Erfüllung. 1996 zog die Patchworkfamilie dann mit fünf Kindern nach Les Enfers um. Leben können der studierte Chemiker und die diplomierte Gymnastiklehrerin und ehemalige Zirkusartistin indes weder von der Barockpferdezucht noch vom Bio-Landwirtschaftsbetrieb mit Knospen-Label: Gleich neben dem Hof betreiben sie eine Haar- und Nagelkosmetik-Firma.

Im «Bauernporche», wie der Landwirt sein klappriges



Auf der Stutenweide des Barockgestüts hat sich die Herde passend nach den verschiedenen Farben der Pferde gruppiert.

halten die Senioren auf Trab. Das Aufwachsen in einem möglichst natürlichen sozialen Gefüge ist eine wichtige Grundlage für die Entwicklung zum zuverlässigen und kooperativen Reit- und Fahrpferd.»

Hinzu kommt die menschenbezogene Aufzucht im Barockpferdegestüt. «Kein Fohlen wird geboren, ohne dass wir dabei wären», sagt Dirlwanger. «Die Pferde lernen von klein auf, Menschen zu vertrauen. Sie erfahren, dass sie unsere Freunde sind, ohne zu etwas gezwungen zu werden. So arbeiten sie künftig ein Leben lang freiwillig mit uns zusammen. Den Zügel als Bremse beim Reiten kennen unsere Pferde nicht; man kann ja miteinander reden.»

Gute Plätze zu finden, ist schwierig

Auf der Stutenweide angekommen bietet sich eine Idylle: Imposante Friesen-, kleine, zähe Berber-, muskulöse Spanier-Stuten und eine edle Lipizzanerin gruppieren sich nach Farben und gra-

sen friedlich vor der dunklen Tannenkulisse. Ihre ausdrucksstarken Häupter heben sie erst, als die vertrauten Zweibeiner aus dem Auto steigen und ihre Namen rufen.

Unter der bunt gemischten Truppe befinden sich neben Halbwüchsigen und Zuchtstuten im besten Alter auch viele ältere Pferde. Dieses Jahr wurde keine einzige Stute gedeckt. «Heutzutage ist es immer schwieriger, pferdegerechte Plätze zu finden. Unsere Pferde verkaufen wir nur an verantwortungsbewusste Leute, die ihr Tier als Familienmitglied

betrachten. Mit ihrer Unterschrift versprechen uns die Käufer, dass sie ihrem vierbeinigen Freund sein Leben lang treu sind», ist sich das Paar einig.

Private Erfolge sind wichtiger als Pokale, Schleifen und Medaillen

Obwohl Dirlwanger und Gunsch in der internationalen Barockpferdezucht einen hervorragenden Ruf geniessen und Funktionen in namhaften Gremien einnehmen, sind sie bescheiden und in erster Linie den Pferden innig verbunden geblieben. Dabei sind in ihrem Gestüt bislang um die 100 Fohlen geboren worden.

Einige davon wurden mit Preisen und Prämien ausgezeichnet. So etwa die Friesenstute Vera-Lin, die die Prädikate Ster (holländisch für Stern) und Preferent (holländisch für bevorzugt) und *6 trägt, was bedeutet, dass sie nicht nur selber eine vorzügliche Stute ist, sondern auch eine aussergewöhnlich

gute Vererberin. *6 bezieht sich auf sechs ihrer elf Nachkommen, die wiederum mit dem Prädikat Ster ausgezeichnet wurden.

Doch den Züchtern sind private Erfolge wichtiger als Pokale, Schleifen und Medaillen: Mehrere Pferde aus ihrer Zucht laufen in der Freiheitsdressur im Zirkus Nock mit. Und dass Vera-Lin mit 21 Jahren in Topform ist und ein gesundes, elftes Fohlen zur Welt gebracht hat – was für eine Friesenstute alles andere als selbstverständlich ist –, freut sie ganz besonders.

Text und Bilder: Denise Gaudy

Die Barockpferde

Zu den Barockpferden gehören Rassen, die dem Typ der Reitpferde zur Zeit des Barocks ähnlich sind oder nachweislich von diesen abstammen. Charakteristisch für den barocken Typ sind etwas kleinere, substanzvolle Pferde mit eher kurzem, rundem Rücken und hoher Aktion, weshalb diese Pferde besonders geeignet sind für Lektionen der Hohen Schule.

Begründer der barocken Rassen waren insbesondere spanische Pferde, die im 17. und 18. Jahrhundert von den Königshöfen in Österreich, Dänemark, Frankreich und England als Zuchtbasis für eigene, neue Rassen oder als Veredler ursprünglicher Arbeitspferde importiert wurden. Bedeutend für die Definition dieser Rassen ist weiterhin eine systematische Zucht, die sich auf ein Zuchtbuch stützt.

Zu den Barockpferderassen gehören unter anderen die Spanier reiner spanischer Rasse Pura Raza Española P.R.E. (im Volksmund Andalusier genannt), die aus Nordafrika stammenden Berber, die niederländischen Friesen und die Lipizzaner aus Lipica im heutigen Slowenien. Neben der überwältigenden Schönheit dieser vier Pferderassen ist es Céline Dirlwanger und Victor Gunsch wichtig, auch auf deren hervorragende Charaktereigenschaften hinzuweisen: «Barockpferde sind hochbegabt und intelligent. Als Reitpferd gibt es nichts Bequemereres als einen Spanier. Zum Fahren eignet sich als ehemaliges Arbeitspferd der Bauern am besten der Friese. Und der Berber ist als Begleiter und Transportmittel der Beduinen am meisten auf Menschen bezogen – meist auf einen einzigen. Ein Berber geht mit Ihnen durchs Feuer!»



Ein stattlicher Hengst in Bewegung.